

# Liebe Leser:innen!

In ganz Europa haben in diesem „Superwahljahr“ flüchtlingsfeindliche Diskurse Hochkonjunktur. Die EU-Wahl dürfte auch dazu beigetragen haben, dass GEAS, das Gemeinsame Europäische Asylsystem, in Brüssel beschlossen wurde.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Externalisierung des Flüchtlingsschutzes in sogenannte „sichere Drittländer“. Eine besondere Rolle spielt dabei schon seit der Unterzeichnung des EU-Türkei-Deals im Jahr 2016 die Türkei. Wir haben mit der Juristin Neva Övünc Öztürk gesprochen und bringen auch einen Bericht aus dem „Warteraum nach Europa“.

In Österreich ergingen sich vor allem Kanzler und Innenminister – massiver medialer Berichterstattung sicher – in immer schrilleren Ideen wie Schutzsuchende schikaniert werden könnten. Neben der Einführung der sogenannten Bezahlkarte, war die Absage von bereits gebuchten Botschaftsterminen zwecks Visaerteilung zur Familienzusammenführung und die Verschärfung der ohnehin oft schikanösen Praxis ein Highlight der Schädlichkeit. Wir berichten über die zahlreichen Hürden, die schon bisher bei einer Familienzusammenführung zu überwinden waren.

Ein Deal, der auch in Österreich gut ankam – Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) sprach von Großbritannien als „Wegbereiter“ und „strategischer Partner“ – wird wohl keine Umsetzung erfahren, nämlich die Abschiebung von Schutzsuchenden ins ostafrikanische Ruanda. Als eines seiner ersten öffentlichen Statements erklärte der britische Neopremierminister Keir Starmer den Ruanda-Plan als „tot und begraben“. Ruth Schöffels Text wird so teilweise zum Nachruf.

Ukrainische Geflüchtete sind dank ihres Status als Vertriebene in vieler Hinsicht besser gestellt als Asylwerber:innen aus anderen Ländern. Aber nicht alles kann, wie die Arbeit mit jüdischen Ukrainer:innen („Jüdische Vertriebene: Vertrautes in der Fremde“), als gute Praxis gelten. Dass Vertriebene in das Grundversorgungssystem (GVS) aufgenommen wurden und sich die Verantwortlichen bislang nicht auf den Umstieg in die Sozialhilfe/Mindestsicherung durchringen konnten, führt zu Problemen, zum Beispiel beim Einstieg in den Arbeitsmarkt oder bei der Versorgung ukrainischer Senior:innen.

20 Jahre Grundversorgung ist – nach der letzten *asyl aktuell* – auch Gegenstand eines umfangreichen Bandes, der im Herbst beim *Löcker Verlag* erscheinen wird. Geboten werden unterschiedlichste Blickwinkel auf das in die Jahre gekommene Aufnahmesystem. Wir geben einen kleinen Vorgeschmack mit dem Text einer *connecting people*-Patin. Bestellungen zum Vorzugspreis werden ab sofort entgegengenommen.

Schönen Sommer wünscht

*Herbert Langthaler*